

Ein Scheidflügelhalter

Autor(en): **J.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Ein Scheidflügelhalter.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf einen Gegenstand, der meines Wissens noch auf der gleichen Stufe steht, wie vor fünfzig Jahren. Den Scheidflügel selbst hat man zwar verbessert, aber seine Befestigungsart ist dieselbe geblieben. Und doch hängt das gute Arbeiten wesentlich davon ab. Wird der Scheidflügel bloss zwischen Geschirr und Blatt aufgehängt, so ist sein Nutzen gleich Null; wird er aber an der Lade befestigt, so erfüllt er seinen Zweck bedeutend besser. Aber auch dieses hat seine Uebelstände, man kann dadurch den seitlichen Bewegungen des Zettels und Blattes nicht folgen, infolgedessen entsteht eine schädliche Reibung zwischen den Fäden des Scheidflügels einer- und den Fäden des Zettels anderseits. Um dieses auf ein Minimum zu beschränken, greift man zu dem Auskunftsmittel des Lockermachens der Scheidflügelfäden, was aber die gute Wirkung des Scheidflügels wieder wesentlich reduziert. Hängt man man aber den Scheidflügel mittelst Schnur an die Lade, so hat dies wieder ein Zerschlagen des Scheidflügels an der Lade selbst zur Folge; auch wird die Lade resp. der Ladendeckel durch die Löcher ruiniert.

Nach vielen Versuchen ist es nun gelungen, eine höchst einfache Vorrichtung zu schaffen, welche alle Vorteile, aber nicht die Nachteile der festen Scheidflügelbefestigungsart in sich vereinigt.

Zwischen zwei entsprechend gebogenen Haken ist eine Feder eingeschaltet, welche das Ganze an der Lade festhält. Der untere Haken wird so an dem Ladenklotz angebracht, dass der kleinere kürzere Teil, welcher zur Aufnahme des untern Scheidflügelstabes bestimmt ist, gegen das Geschirr gerichtet ist. Der obere Haken wird ebenfalls so aufgehängt, dass der grosse Hakenteil über dem Ladendeckel greift und der kleinere Haken, der den Scheidflügel an seinem oberen Stab fasst, ebenfalls gegen das Geschirr gerichtet ist.

Ein besonderer Vorteil des vorliegenden Scheidflügelhalters besteht darin, dass, wenn sich etwas Störendes zwischen Scheidflügel und Blatt befindet, durch einen ganz schwachen Druck nach abwärts der Scheidflügel sofort lose ist.

Die Vorteile gegenüber der bisherigen Befestigungsart sind folgende:

1. An jedem Stuhl in wenigen Sekunden anzubringen und wieder wegzunehmen.
2. Unbegrenzte seitliche Bewegungsfreiheit, daher keinerlei Reibung, wenn gleich der Scheidflügelfäden angespannt ist.
3. Zerschlagen des Scheidflügels an der Lade selbst unmöglich, daher längere Lebensdauer desselben.

4. Kann der Scheidflügel durch geringen Druck sofort aus- und wieder eingehängt werden, wenn sich etwas Störendes zwischen Scheidflügel und Blatt befindet, was eine Zeitersparnis bedeutet, woraus wieder eine Mehrleistung resultiert.

5. Grösste Dauerhaftigkeit.
6. Geringe Anschaffungskosten.

Da dieser Artikel ein Massenartikel zu werden verspricht, so kann der Preis sehr niedrig gestellt werden, so dass er sich schon bei einem Zettel bezahlt macht.

Webereikreise werden diesen Apparat gewiss mit Freuden begrüssen, da derselbe einem wirklichen Bedürfnis entspricht und eine fühlbare Lücke ausfüllt.

Zur Erlangung von Mustern nebst Preisangabe kann man sich an den Verfertiger, Herrn Jean Strasser in Dürnten, Kt. Zürich, wenden.

J. A.

Die Seidenindustrie in Argentinien.

Die Republik Argentinien, dieses so reichgesegnete Land, besitzt fast in allen Teilen Klima und Boden, die sich zur Kultur des Maulbeerbaumes wie zur Seidenraupenzucht vortrefflich eignen.

Seit einigen Jahren werden bereits Versuche gemacht, die Seidenindustrie im Lande einzuführen und sind diese Versuche sehr günstig ausgefallen und haben den Erwartungen voll und ganz entsprochen.

1. Die Maulbeerbaum-Kultur. Die Anpflanzung dieses Baumes kann zweimal im Jahr, im Frühling oder im Herbst, vorgenommen werden und wird derselbe sowohl aus Zweigen als auch aus Samen gezogen. Anfangs werden dieselben ziemlich dicht nebeneinander gesetzt. Nach drei Jahren, wenn die Bäumchen eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ —2 m erreicht haben, werden sie umpflanzt und zwar in Abständen von $3\frac{1}{2}$ —4 m. In der ersten Zeit verursachen die Kulturen dem Pflanze einige Mühe, da dieselben öfters Wasserzufuhr benötigen, namentlich diejenigen, die im Frühling gepflanzt worden sind. Auf eine Hektare Land können 12—1300 Bäume angepflanzt werden. Der Baum trägt während 9 Monaten, von Mitte August bis zirka Mitte Mai, frisches, zur Fütterung der Raupen verwendbares Laub und können demzufolge mehr Ernten für die Seidenraupen gewonnen werden, als sonst irgendwo in Europa.

Die Regierung unterstützt diese neue Kultur, indem sie für jedes Tausend mehr als zweijähriger Maulbeerbäume eine Prämie von 80 Pesos Papier = ca. Fr. 180 bezahlt.

Bis heute haben nur sehr wenige den Mut gehabt, einen Versuch mit Maulbeerpflanzungen zu machen, was